

Federico II: cultura istituzioni arti. Atti del Seminario di Studio (Reggio Calabria, 20–21 maggio 1995), a cura di Enzo BENTIVOGLIO (Quaderni del Dipartimento Patrimonio Architettonico e Urbanistico, storia cultura progetto, n. 9 [numero speciale] 1995) Soveria Mannelli (CZ) 1996, Rubbettino, 174 S., zahlreiche Abb., ISSN 1121-0745, ITL 30.000. – Zum Ausklang des Jubiläumsjahres gedachte auch die Universität Reggio di Calabria Friedrichs II. in Form eines Kolloquiums, das von dem Architekturhistoriker Enzo Bentivoglio initiiert wurde. – DERS., Il „bello et grande palazzo“ di Federico II a Viterbo. Strategia politica, processo e tecniche di realizzazione (S. 9–24), eröffnet den Band mit Präzisierungen zur Lage und Bautechnik. Ohne Parallele sind m. W. die im Anhang ausgewerteten Urkunden, mit denen der für das Kastell benötigte Baugrund zusammengekauft wurde. – Enrico PISPISA, Per una storia di Federico II: i problemi aperti (S. 25–34), beleuchtet das Bild und die Beurteilung Friedrichs II. im Wandel der Zeiten (nicht einbezogen sind etwa die jüngsten Monographien von Abulafia und Stürner) und betrachtet sodann exemplarisch die Kaiseridee („il nucleo centrale“ für die Beurteilung des Kaisers), Friedrichs Stellung als König von Sizilien sowie seine kulturellen Ambitionen („politica culturale“); zu all dem findet die nicht-italienische Forschung kaum Berücksichtigung. P. erkennt – wie Hans Martin Schaller (DA 51, 493 ff.) – eine echte religiöse Grundhaltung Friedrichs und bindet seine Überzeugung von der Sakralität des Herrscheramtes ein in die zeitgenössische Eschatologie Joachims von Fiore (*novus dux*). Die provokante These, Friedrich II. sei an Sizilien desinteressiert gewesen (S. 29 f.), ist sicher unzutreffend (anders etwa G. Baaken, *Ius Imperii ad Regnum* [1993] S. 171 ff., 229 ff.), und differenzierter zu sehen wäre auch Friedrichs Verhältnis zu den Städten (S. 31; vgl. etwa die in DA 54, 159 f. genannten Studien), während die Erforschung des „Beamtenstaates“ durch Stürners Neuedition des Liber Augustalis (MGH Const. 2, Suppl. [1996]) auf eine neue Basis gestellt wurde und in der Tat neuerlicher Anstrengungen bedürfte. Auch die These eines „scollamento culturale ... tra monarchia e sudditi“ (S. 31), hergeleitet von Friedrichs Desinteresse an Sizilien, dem ein entsprechendes Desinteresse geantwortet habe, wird, so steht zu befürchten, nicht nur bei den Kunsthistorikern kaum Beifall finden. – Errico CUOZZO, L'incastellamento nel Mezzogiorno altomedievale ed i castelli normanno-svevi della Calabria (S. 35–48), ist, wie sich schnell herausstellt, nicht nur im Eingangsteil identisch mit dem in DA 54, 144 angezeigten Werk (dort S. 53 ff.), ergänzt um einen kursorischen Überblick über die normannisch-staufische Kastellorganisation in Kalabrien, deren Anfänge freilich mit Norbert Kamp (siehe DA 54, 150 Anm. 18) unter Heinrich VI. zu suchen wären. C. wagt sodann – im Vorgriff auf eine in Druck befindliche Studie – einen ersten Entwurf des „sistema difensivo del Regno in età normanna“ (S. 42 ff.), wofür erneut Blöcke der zitierten Studie aneinandergereiht und mit einer neuen „conclusione“ versehen wurden. – Giacomo FIRRAÙ, Riflessioni per una storia della cultura sveva (S. 49–62), weist stichwortartig auf einige Desiderata hin, sieht unter Friedrich II. generell eine Tendenz zur stärkeren Einbindung der Hofkultur in die lateinisch-okzidentale Kultur, konstatiert, daß die lateinischen und orientalischen Komponenten wenig miteinander kommunizierten (Ausnahme: das Falkenbuch) und bietet im übrigen mancherlei essayistische, stilistisch ansprechende, aber wenig konkrete „riflessioni“, über die sich wohl nur schwer fundiert diskutieren läßt. Was heißt etwa, das Fehlen historiographischer Werke in frideriziani-